

Endlich zurück

Anfangen, Auffangen, ins Gespräch kommen – Bericht vom 2. digitalen Forum der GGG – Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e. V.

So lautet der Titel einer wunderbar praxisnahen Broschüre einer Hamburger Schule. Weniger positiv antwortete vor kurzem ein Schüler der 7. Klasse einer anderen Schule auf die Frage, ob er sich freue, wenn er wieder zur Schule gehen könne: „Nein, überhaupt nicht, die Lehrer haben uns schon

angekündigt, dass wir dann unheimlich viele Klassenarbeiten schreiben werden.“

Diese Aussage steht in einem krassen Widerspruch zu der überall bemühten Erkenntnis, Corona habe gezeigt, wie wichtig die Schule für den sozialen Zusammenhalt der Schüler_innen sei und

AG 2 Hybridunterricht: Modelle und Programme Moderation: Uw

Ideen und Anregungen

Vorstellung 1: SIS Stellungen (mehrere Schulen haben gemeinsam ein Modell für Hybridmodell entwickelt)

Unterricht in A und B Gruppen unterteilt, wöchentl. Wechsel, Gruppeneinteilung erfolgt nach best. Kriterien.

Argumente für die Wochenstruktur: Voller Stundenplan, alle Fächer, Wochenorganisation ist für die Familien einfacher

LuL sind in der Schule - zwei/ drei Sprechzeiten pro Woche

Wichtig: Alle Beteiligten achten auf besondere Bedürfnisse der Kinder. Keiner geht verloren. Kontakt und im Lernen bleiben ist wichtiger als der Rahmenplan.

Woche zuhause = Chance für individualisiertes Lernen. Es gibt verschiedene Aufgabentypen.

Vorstellung 2: StS Bahrenfeld.

Wie verknüpfen wir die Präsenz- und die Distanzwoche?

Formel: In der Präsenzphase = Einführen neuer Inhalte. Aus der Präsenzwoche sollte sich eine Aufgabe für die andere Woche in Form von Vertiefung ergeben.

Die große Hausaufgabe für die Distanzwoche ist in I-Serv abgelegt.

Wichtig: Kontakt halten in der Woche des Distanzunterrichts erfolgt über die Sozialpädagog*innen.

Wichtige Diskussionspunkte und Aspekte

Helmut-Hübener: wöchentlicher Wechsel, aber beide Gruppen werden gleichzeitig unterrichtet. Unterricht über Videokonferenz.

Dadurch nur ein System! - ist ein Problem für KuK mit Kindern

Idee: weiterhin digital unterrichten, nur, dass einige anwesend sind. In Arbeitsphasen Organisation über breakout rooms oder Einzelarbeit.

Aufgaben: keine Langzeitaufgaben, sondern Aufgaben nach Stundenplan. Aufgaben sollen so in Teilaufgaben untergliedert werden, dass die SuS wissen, was sie pro Tag bearbeiten müssen

Wird z.T. als Belastung empfunden, aber die langen Hausaufgaben fallen weg... durchgehende Struktur für alle.

Idee: Im Team ist jeder für 3-4 SuS zuständig

Tipp: Digitale Fachtage 9-14 Uhr - verschafft Raum. Die Kolleg*innen sind sehr zufrieden damit.

Idee: Angebot von Supervision für KuK

Funktioniert gut: zwei Mal wöchentlich wird eine Sprechstunde für digitale Fragen angeboten.

HHS: Wöchentlicher Wechsel, um den SuS möglichst viel Struktur zu bieten.

AG Hybridunterricht

FAZ

Problem: KuK sind sehr belastet!

Die Logistik, alles im Blick zu haben, stress enorm. Hohe Mehrbelastung, wird langfristig nicht leistbar sein.

Momente existieren sechs verschiedene Settings! Dazu kommt die Betreuung der eigenen Kinder. Das überfordert alle!

Wenn mehr Kinder in der Schule wären, wäre es leichter. Die Sorge um die Kinder belastet derzeit alle!

Alternative: Nur die Oberstufenlehrer*innen per live-stream zuschalten

Wie Überblick über die Testung behalten

Problem: weiterhin Notbetreuung gewährleisten - personelle Grenzen

Honorarkräfte müssen jetzt die Notbetreuung machen.

Fernunterricht - wöchentliche Videokonferenzen können z.T. nicht stattfinden, weil die KuK in der Notbetreuung eingesetzt sind.

wie sehr sie sie schätzen gelernt hätten. Ob dem Rechnung getragen wird, hängt sehr davon ab, mit welchem Verständnis die jeweilige Schule den Schüler_innen entgegen tritt. Aus unserer Sicht muss Schule ein guter Ort für ihre Schüler_innen sein, an dem gerade in Krisenzeiten der Austausch über Lebens- und Arbeitsbedingungen und das Lernen einen Platz haben.

Lehrkräfte, didaktische Leiter_innen, Schulleiter_innen aus 25 Stadtteilschulen, Vertreter_innen von Elternorganisationen, GEW und Schulberater_innen waren auf unserem zweiten Forum vertreten. Ein klares Ergebnis war, dass das schulische Leben und Lernen nicht nur in Corona Zeiten verändert werden muss. Es wurde deutlich, was Schüler_in-

nen generell brauchen, um die Schule als einen Ort zu erleben, an dem sie das lernen, was zu einem guten und erfolgreichen Leben gehört.

Dafür hat das Forum eine Vielzahl anregender Beispiele und Modelle erbracht (nähere Informationen siehe: <https://www.ggg-web.de/z-hh-diskurs/183-hh-schule-leben-lernen-lehren> – Anm. d. Red.).

Neben allem Enthusiasmus, mit dem die Teilnehmer_innen ihre Arbeit und Erfolgserlebnisse darstellten, wurde aber auch überdeutlich, dass viele am Rande ihrer Möglichkeiten agieren.

So kann es nicht weiter gehen!

Mit Vehemenz wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass die von der Behörde verlangte Ausrichtung des Unterrichts auf Klassenarbeiten und Prüfungen die Belastungen verstärkte. Das Festhalten am Auslesen fördere unsinniges Pauken und behindere sinnvolles und bedeutsames Lernen. Stattdessen müssten sich Lerninhalte stärker an den Interessen und Erfahrungen der Schüler_innen orientieren, sie dürften nicht von den Rahmenplänen erdrückt werden.

Die Schule muss sich in dieser herausfordernden Zeit bei laufendem Betrieb in vielen Teilen „neu erfinden“. Das geht nicht ohne regelmäßigen kollegialen Austausch, fachliche Beratung, Fortbildung, Supervision. Dafür müssen sofort Zeiträume zur Verfügung gestellt werden. Überdeutlich wurde: Die Ausstattung mit neuen Medien erfordert zusätzliche Stellen für Systemadministrator_innen. Die Einrichtung, Pflege und Wartung von Geräten und Netzen kann nicht noch zusätzlich den Pädagog_innen aufgebürdet und auch nicht aus Unterrichtsstunden finanziert werden.

Es führt kein Ablenkungsmanöver daran vorbei: Die Schulen brauchen zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen für die genannten Aufgaben! Ein „Weiter so“ auch nach der Pandemie kann es nicht geben! Es geht um mehr Qualität in der Kooperation der Kolleg_innen und in der Begleitung und Betreuung der Schüler_innen. Nicht nur in, sondern auch nach der Zeit der Pandemie.

Die GGG fordert den Senat auf, den in der Pandemiezeit deutlich gewordenen Erfordernissen aus der Praxis endlich gerecht zu werden.

Nächste Schritte

Die GGG-Hamburg ist derzeit in Planung und Vorbereitung einer „Hamburger Arbeitsgruppe Lernkultur“. Ein nächstes Forum könnte sich mit der Frage befassen: „Schule nach Corona – Lehren aus der Pandemie“

aus: NEWSLETTER DER GGG HAMBURG

